

Von Narben und Hoffnung

Zu den Werken Berlinde De Bruyckeres

von Andrea Müller-Fincker

Unmittelbar, enttarnend, assoziativ. Ein Krümmen und Biegen weltlicher Existenz. Die Arbeiten der vielbeachteten, belgischen Künstlerin Berlinde De Bruyckere nehmen den Betrachter ein, durch das, was im Verborgenen vermutet wird. Dabei stellt die Metamorphose im Œuvre der Künstlerin einen zentralen Aspekt dar, sowohl in den bearbeiteten Sujets als auch im Werkprozess selbst, der sich durch die Verwendung von organischen Materialien, wie Wachs, Häuten, Decken oder Holz, in einem stets unbekanntem Ausgang befindet.



Die 1964 in Gent geborene Berlinde De Bruyckere lebt und arbeitet eben dort. Durch die elterliche Tätigkeit im Metzgerhandwerk, war ihr der Umgang mit den Überresten von ehemals Lebendigem seit ihrer Kindheit geläufig. Der Besuch eines katholischen Mädcheninternats prägte dann De Bruyckeres Jugendzeit. Dieser habe in ihr unter anderem das tiefe Gefühl von Einsamkeit hervorgerufen, obwohl sie die Wochenenden bei den Großeltern auf dem Land verbrachte, wie die Künstlerin später in einem Interview angab. Eine Ausbildung in klassischer Malerei erhielt die damals 15-Jährige an der Kunsthochschule Saint-Luc. Heute ist De Bruyckere mit ihren Werken auf zahlreichen Ausstellungen international renommierter Institutionen vertreten. In Deutschland zeigten unlängst das Arp Museum in Remagen („PEL / Becoming the figure“, 3. Juli 2022 bis 8. Januar 2023) sowie das Diözesanmuseum in München-Freising („City of Refuge II“, 30. April bis 17. September 2023) prominente Einzelausstellungen. Vorbildhaft, sind doch Frauen auch in der zeitgenössischen Kunst immer noch stark unterrepräsentiert. Rekurrend auf grundlegende Themen des menschlichen Lebens verbunden mit aktuellen Gesellschaftsproblematiken und zahlreichen Altmeisteranleihen zeigt sich das Œuvre der Künstlerin vielschichtig. Als besonders eindrücklich erweist sich dabei die Darstellung der menschlichen Figur, die bei De Bruyckere auf den klassischen Gestaltungsprinzipien beruht. Vor allem die Wahl des Materials Wachs, das maleisch bearbeitet wird, spielt für die Realistik der Plastiken eine entscheidende Rolle. Mehrere übereinander liegende Wachsschichten, jede einzeln koloriert, prägen im Zusammenspiel den durchlässigen und unge-

V.l.n.r.: „Pascale“, 2003-2004 und „Courtyard tales“, 2017-2018

© Berlinde De Bruyckere, Diözesanmuseum Freising
Foto: Thomas Dashuber

mein eindrücklichen Ausdruck. Beginnend mit der Abnahme von Abdrücken einzelner Körperpartien am menschlichen Modell, folgt anschließend deren Nachbildung in Silikon. Für die künstlerische Wiedergabe von Haut fungiert indes die Malerei Lucas Cranachs (1472-1553) als Vorbild. Das Zeigen von Wunden, Narben und Verletzungen dient der Künstlerin dabei nicht nur zur Darstellung von Leiden und Schmerz, sondern vielmehr zu jener einer Vision von Hoffnung und Zukunft, wie De Bruyckere über ihre Umsetzung der ovidischen Sage um Aktaion unlängst in einem Interview ausführte. Zentrale Bedeutung als Träger von Zuversicht und Menschlichkeit falle auch dem Medium der Decke zu. Diese erzähle viele Geschichten zwischen Geburt und Tod eines Menschen, sehe sich eng verbunden mit Individuum und Kollektiv zugleich. Die Ausstellung „City of Refuge II“ bot daher auch vor dem Hintergrund der religiösen Exponate des Diözesanmuseums Freising einen fruchtbaren Dialog. Der in München gezeigte, liegende Engel, inspiriert von

Giorgiones Darstellung des Leibes Christi, spielt mit hohlen Volumina, die Körperlichkeit evozieren. Von dem im Lichthof des Museums fest installierten Erzengel, attributlos und beinahe gänzlich bedeckt von schweren Fellen, geht eine raum- und seelengreifende Präsenz aus: in sich gekehrt, überhöht auf einer Steinsäule platziert und doch absolut nahbar. Und so wirft die Betrachtung auch unweigerlich die Frage auf: Zuflucht, wo oder worin ist diese in der heutigen Zeit tatsächlich noch zu finden?

Auf der 55. Biennale 2013 in Venedig vertrat Berlinde De Bruyckere Belgien mit „Kreupelhout – Cripplewood“, einer Monumentalinstallation zum Martyrium des Heiligen Sebastian. Im Jahr 2021 zeigte das Museum für zeitgenössische Kunst in Montpellier die erste Retrospektive der Künstlerin in Frankreich (mit etwa 50 Arbeiten ab 1999). De Bruyckere wird gegenwärtig im Portfolio der Galerie Hauser & Wirth geführt. Zukünftige Ausstellungen und Installationen der Künstlerin dürfen mit großer Spannung erwartet werden.



Berlinde De Bruyckere, 2022

© Berlinde De Bruyckere, Diözesanmuseum Freising
Foto: Thomas Dashuber

*„Liggende – Arcangelo III“, 2023,
Wachs, Fell, Textil, Linoleum, Zink, Holz,
Eisen, Epoxidharz, 146 x 256 x 105 cm*

© Berlinde De Bruyckere, Diözesanmuseum Freising
Foto: Thomas Dashuber



Literatur und Quellen:

Giloy-Hirtz, Petra, *Berlinde De Bruyckere. Arcangelo (Freising) und City of Refuge II*, Diözesanmuseum Freising, 2023

Jocks, Heinz-Norbert, *Berlinde De Bruyckere. Im Dialog mit der Welt*, in: *KUNSTFORUM International*, Bd. 289 *Cuteness*, 2023, S. 178-191

Mengoni, Angela (Hrsg.), *Berlinde De Bruyckere*, Hirmer Verlag, München 2014

Berlinde De Bruyckere, *TRACKS* vom 30.09.2022, ARTE

„Arcangelo (Freising)“, 2021-2022, Bronze, Blei (patiniert), belgischer Kalkstein, Stahl, H 500 cm, Dauerinstallation im Diözesanmuseum Freising

© Berlinde De Bruyckere, Diözesanmuseum Freising
Foto: Thomas Dashuber

„After Cripplewood II“, 2013-2014, Wachs, Holz, Eisen, Stoff, Riemen, Leder, Epoxidharz, Polyester, 267 x 180 x 400 cm

© Berlinde De Bruyckere, Diözesanmuseum Freising
Foto: Thomas Dashuber

